

Teufelsabbiss

(*Succisa pratensis*)

Ursprung des Namens

Gräbt man eine Pflanze aus, kann man den Namenszusammenhang erahnen, denn am unteren Ende sieht die Wurzel aus, als wäre sie abgebissen. Der Sage nach hatte sich ein junger Mann dem Teufel verschrieben, um die Heilkräfte aller Pflanzen kennen zu lernen. Es gelang ihm danach, alle Kranken zu kurieren, was den Teufel so ärgerte, dass er ihn erblinden ließ. Der Mann verschaffte sich daraufhin sieben Blütenstängel des Teufelsabbiss' und hängte sie sich als Bündel über den Rücken. Auf diese Weise gewann er sein Augenlicht wieder. In seiner Wut biss der Teufel seitdem allen Succisa-Pflanzen nach dem Johannistag (24. Juni) die Hauptwurzel ab.



Eine Wildstaude mit Gartenqualitäten

Der Teufelsabbiss ist eine Wildstaude, die jeden naturnahen Garten bereichert. Ihre bis zu 3 cm großen Blütenkugeln bilden von Juli bis November ein zartes Gewirr, das einem kunstvollen Gewebe gleicht. In Staudenbeeten und Pflanzkübeln erweist sich der Teufelsabbiss als konkurrenzkräftig und ausdauernd. Auf gutem Gartenboden wird er über einen Meter hoch. Leider ist er in der freien Landschaft nur noch selten zu finden. Er wächst dort ausschließlich auf nährstoffarmen Böden, seien es nasse Moorwiesen oder trockene Magerrasen. Gerade diese Biotoptypen findet man in der Landschaft kaum noch.

Eine Pflanze mit vielen Gästen

Verschiedene Tagfalterarten saugen Nektar an den kugeligen Blütenköpfen, die aus 50 bis 80 Einzelblüten bestehen. Perlmuttfalter, Scheckenfalter, Bläulinge, Blutströpfchen, Widderchen und Ochsenaugen gehören zu den Gästen. Auf die Blattrosetten des Teufelsabbisses haben sich die Raupen des europaweit geschützten Goldenen Scheckenfalters spezialisiert. Mit der Vernichtung der nährstoffarmen Standorte verschwand auch der früher häufige Tagfalter aus Schleswig-Holstein.

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein führt das Projekt LIFE-Aurinia zur Wiederansiedlung des Falters durch. Dafür werden Heiden, Feuchtwiesen und Magerrasen in 14 Gebieten so gemanagt, dass erneut blütenreiche Flächen entstehen. Auch Teufelsabbiss wird dort angesät und ausgepflanzt. Die Nahrungspflanze der Raupe hat in einigen Gebieten so große Bestände gebildet, dass der Goldene Scheckenfalter im Sommer 2014 wieder angesiedelt werden kann. Das Projekt gehört zum europaweiten Programm „LIFE“ und läuft von 2010 bis 2018.

Aussaat und Pflege

Die Aussaat sollte im Herbst oder zeitigem Frühjahr erfolgen, da die Samen einen Kältereiz zur Keimung benötigen. Die jungen Rosetten brauchen zunächst viel Licht und sollten zu Anfang nicht zu viel Konkurrenz haben.

Die Pflanzen bevorzugen ein sonniges bis leicht schattiges Plätzchen. Der Boden kann trocken bis nass sein.